



Wie sieht der Wald der Zukunft aus?



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Damit wir den Wald für die Zukunft wappnen können, müssen wir heute **die Chance für Neues nutzen** – besonders dort, wo **durch den Klimawandel** und seine Folgen bereits Raum für Veränderungen entstanden ist. Allerdings wissen wir nicht genau, wie sich das Klima entwickeln wird und was den Wald der Zukunft erwartet.

Wegen dieser Unsicherheit setzen wir im Wald auf **Vielfalt!** Dabei ist die **Förderung von Mischwäldern** mit standortgerechten, klimastabilen Baumarten entscheidend. Vielleicht werden wir dazu auch Baumarten brauchen, die in unseren Wäldern bisher üblicherweise nicht vorkommen. Vielversprechende Beispiele dafür sind die Esskastanie, die Elsbeere, die Flaum-Eiche oder die Nordmann-Tanne.

Neben der Vielfalt bei den Baumarten sollten die Bäume zukünftig auch **unterschiedlich alt** sein, sodass vielfältige Waldstrukturen entstehen. Zudem ist es wichtig, den Wald als Erholungsraum für die Gesellschaft zu erhalten und gleichzeitig den Schutz der Artenvielfalt zu gewährleisten. Eine **naturnahe Waldwirtschaft** mit angepassten Bewirtschaftungsmethoden soll die ökologische Funktion des Waldes erhalten und gleichzeitig eine **nachhaltige Nutzung** ermöglichen.

? ?
Warum pflanzen wir Bäume?
? ?



Sachsenforst



Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe e.V.



Warum braucht der Wald unsere Hilfe?

Nur einer von fünf Bäumen ist noch gesund. Hitze, Dürre, Stürme und Schädlinge werden in Folge des Klimawandels immer häufiger und setzen dem Wald immer stärker zu. Viele Bäume sterben ab, ganze Waldflächen verändern sich, und die natürlichen Kreisläufe geraten aus dem Gleichgewicht. **Dabei brauchen wir den Wald dringend:** als Lebensraum, Kohlenstoff- und Wasserspeicher, Holzlieferant und Erholungsort.

Zwar kann sich die Natur grundsätzlich selbst regenerieren, doch die **Geschwindigkeit des Klimawandels überfordert** diese natürlichen Anpassungsprozesse. Bei der Naturverjüngung fehlen häufig genau die Baumarten, die besser an die zukünftigen klimatischen Bedingungen angepasst wären. Deshalb braucht der Wald unsere Hilfe – durch gezielte Pflege, die Auswahl geeigneter Baumarten und eine nachhaltige Wiederbewaldung.

Damit Wildtiere wie Rehe oder Hirsche **den Zukunftswald nicht auffressen**, müssen die Bäume oft einzeln geschützt oder eingezäunt werden. Ohne eine verantwortungsvolle Jagd wird die Wiederbewaldung nur schwer gelingen.



Wieso den Wald nicht einfach von alleine wachsen lassen?

In mehr als 9 von 10 Fällen wachsen aus den Samen großer Bäume von alleine neue Bäume. Diese **„natürliche Verjüngung“** ist **kostenlos** und bietet Vorteile für die kleinen Bäume. Ihre Wurzeln können sich vom ersten Tag an **optimal an den Standort anpassen**.

Und: Die Natur ist clever - sie platziert die jungen Bäume selbstständig an Orte, an denen sie besonders gut wachsen können.

Dafür brauchen wir:

- **alte Bäume** von Arten, die auch dem zukünftigen Klima standhalten können,
- **ausreichend Platz** im Wald,
- und **genügend Sonnenlicht**, das auf den **Boden** gelangt. Hier unterscheiden sich die Baumarten jedoch: Während z.B. Eiche und Linde viel Licht brauchen, fühlen sich Weiß-Tanne und Buche im schützenden Schatten der älteren Bäume wohler.

Sind diese Bedingungen nicht gegeben, **muss der Mensch nachhelfen!**

Dazu müssen wir vor allem die notwendige Vielfalt bei den Baumarten und Waldstrukturen herstellen – egal ob wir dafür junge, klimastabile Baumarten unter die alten Bäume pflanzen oder bereits geschädigte Waldflächen wiederbewalden. Wir sagen dazu **Waldumbau**.

Kann man Bäume auch säen?

Natürlich! Die Saat ist sogar **der natürlichste Weg**, wie sich Bäume vermehren – sie wachsen aus Samen, die vom Wind oder von Tieren verbreitet werden. Auch im Zuge der Waldbewirtschaftung ist das Säen von Bäumen durchaus vorteilhaft: Gesäte Bäume entwickeln von Anfang an ein **natürliches Wurzelsystem**, das tiefer und stabiler ist als das von gepflanzten. Zudem **passen sie sich besser an** ihren Standort an und sind oft **widerstandsfähiger** gegenüber Trockenheit und Krankheiten. Die Saat ist außerdem **kostengünstiger** als die Pflanzung.

Die Saat birgt aber auch **Risiken**: Die jungen Keimlinge sind durch ihre winzigen Wurzeln **besonders empfindlich gegenüber Trockenheit** und größere Pflanzen nehmen ihnen häufig das nötige Licht zum Wachsen weg. Deswegen erfolgt die Anzucht der Bäume oft in **Baumschulen**, wo die Samen **unter kontrollierten Bedingungen** keimen und wachsen können. Sie werden erst dann in den Wald gepflanzt, wenn sie stark genug sind, um dort alleine zu überleben. Auf diese Weise lässt sich **wertvolles Saatgut einsparen**. Das ist wichtig, da der Waldumbau an vielen Orten notwendig ist.

FUNFACT:

Forschende haben herausgefunden, dass man Eicheln teilen kann, damit aus einem Samen zwei Bäume wachsen können.

